

Verlag des „Harmonium“ in Leipzig.

Harmonium, das. Zeitschrift f. Hausmusik. I. Jahrg. No. 1. 2. Halbjährl. (6 Nrn.) 3 M *n. (Musikbeilage zu No. 1. Wermann, O., Op. 149. No. 1. Pastorale f. Pfte.; zu No. 2. Glickh, Rud., Zur Faschingszeit. Walzer-Potpourri f. Harm.) Halbjährl. 3 M *n. Beilagen apart à 40 ¢.

Chr. Voigt in Dresden.

Maass, A., Universal-Zither-Album. Bd. 3. 1 M 50 ¢.

Julius Weiss in Berlin.

Vortragsstücke f. Fl. No. 1. Mendelssohn, Frühlingslied (Lieder ohne Worte No. 30). No. 2. Schubert, Ave Maria. No. 3. Schumann, R., Träumerei u. Abendlied. No. 4. Beethoven u. Mozart, Zwei türkische Märsche. No. 5. Bach, J. S., Arie aus der Suite (D). No. 6. Haydn, Serenade. No. 7. Schubert, Op. 51. No. 1. Militärmarsch. No. 8. Bach, E., Frühlings-

Julius Weiss in Berlin ferner:

erwachen. Romanze. No. 9. Beethoven, Adelaide. No. 10. Chopin, Trauermarsch. No. 11. Meyerbeer, Krönungsmarsch aus „Der Prophet“. No. 12. Schubert, Op. 94. No. 3. Moment musical. Ausg. f. Fl. allein. à 30 ¢ n.; f. Fl. u. Pfte. à 60 ¢ n.; f. Fl. u. V. à 60 ¢ n.; f. Fl., V., od. Vla, od. Vcello u. Pfte. à 90 ¢ n.; f. Fl., V. u. Vcello. 90 ¢ n.; f. Fl., V., Vcello u. Pfte. à 1 M 20 ¢ n.; f. Fl., V., Vla od. Vcello u. Pfte. à 1 M 20 ¢ n.; f. Fl., V., Vla u. Vcello. 1 M 20 ¢ n.; f. Fl., V., Vla, Vcello u. Pfte. 1 M 50 ¢ n. Cornet à Piston-St. à 30 ¢ n.

Paul Westphal in Berlin-Karlshorst.

Maass, Leopold, Op. 212. Der Fünfminutenbrenner. Walzerlied f. 1 Singst. m. Pfte. 1 M 50 ¢; f. Orch. 2 M n.; f. Salonorch. 1 M 50 ¢ n.
May, Carl, Op. 93. Zwei Stücke f. Pfte. No. 1. Traumverloren. Valse serioso. No. 2. Koketterie. Caprice. à 1 M 50 ¢; cplt. f. Orch. 8°. 2 M n.

Nichtamtlicher Teil.

Schillers Verleger.

Von I. B. Eckardt.

(Fortsetzung aus Nr. 40, 45, 49, 56, 63, 67, 71 d. Bl.)

VIII.

Schiller hatte schon wiederholt versucht, Göschen zu einer Neuauflage seiner Mannheimer Stücke zu veranlassen. Er war, wie wir gesehen haben, im höchsten Grade aufgebracht darüber, daß die Schwan und Gög'sche Handlung neue Ausgaben seiner Stücke veranstaltete, ohne ihn zu fragen und zu honorieren. Im April 1788 schrieb er an Göschen und Körner, daß er gegen Gög vorgehen wolle und ihm den Vorschlag gemacht habe, entweder die neue, soeben veranstaltete Edition mit hundert Thaler zu bezahlen oder gewärtig zu sein, daß er selbst eine verbesserte Auflage der Stücke, mit neuen Szenen und einem neuen Stück vermehrt, für die Michaelismesse veranstalte und noch in der Ostermesse ankündige. Er schlägt dann Göschen vor, daß dieser Gög davon Mitteilung machen und ihm ankündigen solle, daß die neue Ausgabe bei ihm erscheinen würde, und zwar hätte Schiller schon vor Monaten mit ihm abgeschlossen.

»Vertuch — schreibt Schiller — wird Sie dabei eifrig unterstützen, den ich gebeten habe, die Sache zu übernehmen. Eigentlich ist mein Plan nicht, daß es diese Michaelismesse geschehen soll; aber ich will Gög damit in Furcht setzen, der mir für beide Stücke zusammen, die er jetzt ohne mein Wissen auf die Messe gebracht, hundert Thaler bezahlen soll. Thut ers nicht, so halte ich mein Wort, lasse seine Auflage in allen Zeitungen angreifen und kündige gleich im April des Merkur die meinige an.

»Thut Gög es nicht und will ers darauf ankommen lassen, so zerstreuen Sie wo möglich noch auf der Messe, ehe er seine Auflage losschlägt, das Avertissement der meinigen, welches Vertuch Ihnen so gütig seyn wird aufzusetzen.«

Aus der Sache wurde nichts; Gög fühlte sich nicht gemüthigt, auf das Verlangen des Dichters einzugehen, und Göschen scheint sich ablehnend verhalten zu haben und nicht für eine neue Ausgabe eingenommen gewesen zu sein.

»Mein Plan auf Gög ist mir fehlgeschlagen, wenigstens für jetzt; aber endlich muß er doch einmal herausrücken.«

Schreibt Schiller an Körner im Mai 1788.

Die Bedenken Göschens scheint auch Crusius geteilt zu haben; wenigstens muß er sich gegenüber einer Neuauflage der Mannheimer Stücke, die Schiller in seinen Vermischten Schriften bringen wollte, ablehnend verhalten haben. Schiller beruhigt ihn zwar unterm 6. Mai 1789:

Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. 72. Jahrgang.

»Wegen Schwan in Mannheim können E. S. ganz außer Sorgen seyn, denn Sie erhalten außer dem Fiesko kein gedrucktes Theaterstück mehr, und auch dieser Fiesko ist ganz von dem unterschieden, den Schwan verlegt hat, weil er für das Aufführen eingerichtet ist und jener nicht.«

Aber Crusius hat dennoch nicht zugegriffen, und erst nach Schillers Tod ist die geplante neue Ausgabe erschienen. Möglicherweise hatten beide Verleger die gleichen Bedenken, die Körner im November 1788 kundgab, als er anfragte, ob Schiller mit Schwans Handlung wegen der Trauerspiele zum Ziel gekommen sei:

»ich finde, daß sie wegen der neuen Auflage ein Privilegium ausgebracht haben. Dies würde Dich wenigstens nöthigen, beträchtliche Änderungen zu machen, wenn Du sie jetzt gleich einem anderen Buchhändler geben wolltest. Schmidt, der Verfasser der deutschen Geschichte, war in demselben Falle, und die neue Auflage seines Buchs durfte auf der Leipziger Messe nicht verkauft werden, weil sie für einen Nachdruck galt.«

Man muß sich wundern, daß Schiller seine Vermischten Schriften nicht Göschen, dem er gerade in jener Zeit sehr viel Dank für bereitwillig geleistete Vorschüsse und Gefälligkeiten schuldete, zum Verlag anbot. Möglicherweise bezieht sich darauf eine Stelle in Schillers Brief an Göschen vom 8. März 1789:

Wegen dem bleibenden Verlagsartikel, den Sie, wie Sie sehr schmeichelhaft mir sagen, dem Crusius beneiden, seyn Sie ganz ruhig. Ich erwarte nur obbemeldete ruhige Cristenz und eine hinlängliche Vertraulichkeit mit meinem neuen Fache, um mich einem fortgehenden Werke zu widmen, daß in unserer jezigen Litteratur für mich aufgehoben zu seyn scheint, und wozu alle meine bisherigen Produkte nur die Vorübungen waren. Dieses Werk, das in spätestens 2 Jahren angefangen werden kann, und früher nicht, als mit meinem Leben enden wird, soll, wie ich denke, für meinen Freund Göschen ein lucrativer Artikel werden und bleiben, der die Vortheile eines Journaldebutts mit dem bleibenden Werthe eines eigenen Werkes verbindet. Ein andermal mehr davon.«

Möglicherweise hat Göschen aber auch auf die Geschichte des Abfalls der Niederlande angespielt, von der ja eine Reihe von weiteren Bänden geplant war. Unmöglich ist es nun nicht, daß der Umstand, so bald keine Fortsetzung dieses Werkes liefern zu können, Schiller bewog, Crusius durch das Angebot der Vermischten Schriften ein Äquivalent zu schaffen und ihn zu beschäftigen. Anfänglich ist in den Briefen zwar noch von der Fortsetzung des Abfalls der Niederlande die Rede; erst 1791 kommt Schiller in einem ausführlichen Schreiben darauf zurück. Der arme Crusius mußte wieder